

**Rinderfachtagung: Krisensituation bei Milcherzeugern erfordert Maßnahmen /  
Verschiedene Ansätze wurden vorgestellt**

## **Die „Waffen der Natur“ richtig nutzen**



Die Referenten und Verantwortlichen der Rinderfachtagung in Bad Mergentheim.

© *Tillmann Zeller*

Bad Mergentheim. Die aktuelle Situation der Milcherzeuger ist geprägt von Krisenaktivitäten, denn das Milchpreisniveau von weniger als 30 Cent pro Kilo Milch ist ohne ökonomische Perspektive.

Auch in der Zukunft werden nur die Besten Vollkostendeckung erreichen, stellte Dr. Gerhard Dorfner ernüchternd in seinem hochaktuellen Beitrag fest. Zu dieser Gruppe wollen die vielen Besucher der Rinderfachtagung im Sparkassensaal in Bad Mergentheim gehören. Betriebsleiter, Fachschüler und Azubildende konnte Amtsleiter Meinhard Stärkel vom Landwirtschaftsamt begrüßen.

Unsere Hausrinder stammen von Wildtieren ab, die gesuchte Beutetiere, nicht nur von Löwen und Wolfsherden waren. Rinder, die ihre Anfälligkeit durch Krankheit oder Schmerzen zeigten, waren besonders leichte Opfer. So vermieden es die Rinder, Schmerzen zu zeigen.

Auch heute noch benötigen Tierhalter ein offenes Auge und Kuhverständnis, um leistungsmindernde Schmerzzustände zu erkennen und die Ursachen zu beseitigen. Vor ihren Feinden schützten sich die Wildrinder mit ihren Hörnern. Diese Hörner sind in den heutigen Laufställen nicht nur eine Gefahr für ihre Artgenossen, weil diese sich gegenseitig verletzen. Auch die Arbeitssicherheit der Tierbetreuer leidet unter bewehrten Rindern. Deshalb schreiben Berufsgenossenschaften teilweise die Enthornung der Rinder vor. Die Zucht auf Hornlosigkeit ist nur langfristig eine Lösung. Das Veröden der Hornanlage ist schmerzhaft für das Kalb, aber es gibt eine schonende Möglichkeit. Vor der Entfernung der Hornanlage bekommt das Kalb zuerst ein Sedationsmittel in die Muskulatur, welches eine beruhigende, muskellähmende und eine schmerzmindernde Wirkung hat. Im Anschluss wird ein Schmerzmittel unter die Haut verabreicht. Dr. Andreas Steinbeck von Boehringer stellte anschaulich dar, wie der durch Schmerz verursachte Stress gemessen werden kann. Präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Stress und Schmerzen sind aus ethischen und ökonomischen Gründen sinnvoll, denn Kälber nehmen Schmerzen krumm.

Ein nicht alltägliches Projekt stellte der **Fachschüler der Akademie Kupferzell Thomas Hofmann** vor. Zusammen mit der Beraterin Sybille Maurer untersuchte er homöopathische Ansätze bei Milchvieh in Anbindehaltung. Homöopathische Behandlungen unterstützen die Selbstheilung des Körpers, die Heilung soll durch "Ähnliches mit Ähnlichem" erfolgen. Dabei gilt es die "Waffen der Natur zu nutzen". Drei Wirkstoffgruppen, pflanzlich, tierisch und metallisch mit unterschiedlicher Dosierung durch Potenzen und Einzelmittel und Kombinationspräparate werden eingesetzt. Der Schlüssel zum Erfolg ist die Überzeugung und eine intensive Beobachtung des Tierverhaltens. Anlass für sein Projekt waren schlechte Erfolge beim Einsatz von Antibiotika beim Auftreten akuter Mastitis und ein häufiges Auftreten von Staphylococcus Aureus bei Milchkühen. Die Folge war fehlender Gewinn in der Milcherzeugung durch hohen Aufwand für Tierarzt- und Arzneimittel.

Das Ziel, den Gewinn in der Milcherzeugung durch Homöopathie zu festigen und die Eutergesundheit zu fördern und zu erhalten, wurde erreicht. Dies erforderte eine gezieltere Anwendung nach Bestimmung des Erregers und danach tierindividuelle Mastitis-Behandlungen. Die dadurch deutliche, nachhaltige Verbesserung der Eutergesundheit beruhte auf metallisch sehr guten, pflanzlichen gute und tierischen Wirkstoffgruppen minderen Wirkungen. Die hohe Summe von 416,56 Euro/Kuh und Jahr Mehrerlös in Milcherzeugung durch Mengensteigerung und Kostenreduzierung sieht der Fachschüler als Trend.

Die Halbmischung oder Totalmischung in der Milchviehfütterung verglich **Julian Müller**. Die Umstellung auf eine totale Mischung bewirkte einen Anstieg der Milchleistung (0,8kg/Kuh u. Tag), eine konstante TM-Aufnahme, eine verringerte Kraftfuttermittel-effizienz, einen Mehrerlös und eine Stressreduktion durch die verminderte Transponderfütterung. Als Konsequenz wird eine hoch ausgelegte HMR-Fütterung oder der Einbau von zwei weiteren Kraftfutterstationen geplant.

Neue strengere rechtliche Anforderungen gelten in Zukunft für Siloanlagen und Güllegruben. Die noch nicht abgeschlossene Rechtssetzung schilderte Dr. Hansjörg Nussbaum von der Landesanstalt in Aulendorf. Momentan werde im Ländle von den zuständigen Behörden nicht einheitlich gehandelt. Vor allem in den nördlichen Regionen des Bundeslandes werde weniger pragmatisch vorgegangen als in anderen Landkreisen. Der Gewässerschutz sei wichtig, denn auslaufende Stoffe sind keine Bagatelle, aber Augenmaß sei wichtig.

Die aktuelle Tierseuchenlage schilderte Dr. Gerhard Wegmann vom Veterinäramt. Referiert wurde auch über die Änderungen beim Verbringen von Rindern wegen der Tierkrankheit BHV1. Der Veterinär sprach auch die immer noch vielen Fehler beim Meldeverfahren der Rinder an. So sind Verstöße im Bereich Bestandsregister und verfristete Meldungen für Baden-Württemberg und in unserem Kreis immer noch sehr (zu) hoch. Mögliche Abhilfen nannte Wegmann. *tze*